

steinkarturm S-Wand (1. Best.); Carè Alto, Adamellogruppe, SO-Grat (1. Begeh. und 1. Überschr. des Berges); 1903 Marlgrat; 1907 Tieflimauer NW-Wand (1. Best.); 1908 Pic du Midi d'Ossau, Pyrenäen, NW-Wand (1. Best., zugleich 1. Überschr. des Berges). 1902-09 Mitgl. des ÖAK.

W.: Beiträge in der ÖAZ.

L.: G. Schmidt, E. G., in: ÖAZ 1909, S. 168; WB; Grundwald, n. 3223; Mitt. Amt der niederösterreich. Landesregierung, Wien.

**Güttenberger Heinrich**, Pädagoge.

\* Stetten b. Korneuburg (N.Ö.), 14. 7. 1886; † Mödling (N.Ö.), 23. 5. 1946. Nach Absolv. der Lehrerbildungsanstalt stud. er an der Univ. Wien Geschichte und Geographie, Dr. phil., Lehramtsprüfung für Mittelschulen, Prof. an der Lehrerbildungsanstalt in Wr. Neustadt, 1922-38 Landesschulinspektor für die Pflichtschulen und Lehrerbildungsanstalten in N.Ö. G. war als Lehrerbildner und Verfasser wiss. pädagog. Arbeiten in hervorragendem Maße für die Erneuerung der Volksschulen, insbesondere der Landesschulen aus dem Gedanken der Kinderfühmlichkeit und Heimatverbundenheit tätig.

W.: Die psychograph. Kurve, Beitrag zur Schülerbeurteilung und Selbstprüfung, in: Österr. Pädagog. Warte, 1923; Pädagogik vom Kinde aus, ebenda, 1924; Die geistige Entwicklung des Landkinds und ihre Beeinflussung durch die Schule, ebenda, 1924; Das Landkind nach Umwelt und Eigenart, ebenda, 1925; Das Kleinkind in seiner Umwelt und Eigenart, ebenda, 1925; Götzendienst und Erziehungsdienst am Kinde, ebenda, 1928; Pestalozzi und die Schulerneuerung der Gegenwart, 1926; Der neue Volksschullehrplan, Vorgeschichte, Aufbau, Durchführung, in: Österr. Pädagog. Warte, 1926; Franz de Paula Gaheis, Österr. Beiträge zur Pädagogik, 1927; Klemens Maria Hofbauer, der Heilige der Romantik, 1927; Die Schule im Dienst der Lebensgestaltung, in: Der neue Weg, 1930; Die gesetzliche Regelung des Bürgerschul- und Mittelschulwesens in Österr., in: Österr. Pädagog. Warte, 1934; etc.

L.: Wr. Zig. vom 24. 5. 1946; Österr. Pädagog. Warte, 1946, S. 110; Erziehung und Unterricht, 1946, S. 353; Unsere Heimat, 1948, 1/2, S. 45f.; Mitt. J. Fritsche, Korneuburg.

**Gugler Josef**, Journalist. \* Meran (Südtirol), 6. 5. 1872; † Innsbruck, 2. 10. 1930. Stud. Jus an der Univ. Innsbruck; war als Redakteur bei den „Tiroler Stimmen“ tätig und wurde 1906 Leiter des Blattes bis zu seiner Vereinigung mit dem „Tiroler Anzeiger“ 1919, dessen Chefredakteur er bis 1921 blieb. Dann übernahm er die Leitung der „Bozener Nachrichten“. Nach Unterdrückung des Blattes war er vorübergehend bei den „Dolomiten“ tätig, kehrte schließlich nach Innsbruck zurück, trat in den Bauernbund ein und übernahm

im Juli 1929 die „Tiroler Bauernzeitung“. G., ein bedeutender Journalist, der mutig für die Wiedervereinigung Tirols eintrat, fiel einem Raubüberfall in der Nähe von Schloß Ambras zum Opfer.

L.: Tiroler Bauernzig. vom 2. 10. und 9. 10. 1930.

**Gugenbichler Franz**, Kaufmann und Alpinist. \* Salzburg, 9. 10. 1830; † Salzburg, 7. 5. 1907. 1850-56 Verwalter der Gewerkschaft Hüttenschlag, 1856 Ankauf der A. Haslauerischen Eisenhandlung in Salzburg, die er allmählich bedeutend vergrößerte, 1872 aber wieder verkaufte. Widmete sich seither der Wiederbelebung der Salzburger Montanindustrie, Dir. der Werke Sulzau-Werfen. Mitgl. des Salzburger Gemeinderates, Ausschußmitgl. der Salzburger Sparkasse; 1869 Mitbegründer der Salzburger Sektion des Dt. und Österr. Alpenver. G. erwarb sich große Verdienste um die Erbauung des Erzherzogin Marie-Valerie Kinderspitals.

L.: Salzburger Volksbl. vom 22. 5. 1907; Mitt. der Ges. für Salzburger Lkde., 1907, S. 408-10; Mitt. DÖAV, N. F. 23, 1907, n. 12, S. 154.

**Gugg Anton**, Glockengießer und Metallwarenfabrikant. \* Braunau a. Inn (O.Ö.), 3. 9. 1864; † Linz, 17. 5. 1941. Stammt aus einer alten Glockengießerfamilie. Carl Wolfgang G. (1717-96) übernahm 1743 die Gießhütte seines Onkels Andreas Zachenhuber in Salzburg, die er bis 1788 leitete. Von seinen 22 Kindern hatte Franz Xaver G. (1751-1822) von 1778-1822 die Salzburger Gießhütte, dann ging sie an dessen Sohn Franz G. (1788-1856) über; dieser schuf 1830 das Gelände von Mariazell, beschäftigte sich mit Papinschen Töpfen, Dampfmaschinen (M. Buchner-F. X. G., Neue verbesserte Dampfmaschine, 1818) und übersiedelte 1838 nach Wien, wo er 1840 Maschinendir. der Westbahn wurde. Ein anderer Sohn Carl Wolfgang's, Carl Anton G. (um 1760-1823), ging nach Braunau und erwarb dort eine eigene Gießhütte, die für viele Kirchen des Innviertels und den bayr. Grenzbezirk Glocken, aber auch Feuerspritzen lieferte. Sein Sohn Stephan Anton (1783-1869) und sein Enkel Rupert (1833-98) führten den Betrieb fort, der Glocken, Feuerspritzen, Pumpen und Gelbgießerware erzeugte. Anton G., ein Sohn Ruperts, arbeitete in München, Villingen, Nürnberg, Wien, auch in Salzburg bei seinem gleichnamigen Onkel. 1891/92 wurde die Fa. von Braunau nach Linz verlegt. 1895-1913, als Anton G. alleiniger Inhaber war, lie-